



Getreide in weiter Reihe ab 2023 (QI und Vernetzung)

Feldhase und Feldlerche sind typische Arten der Ackerbaugebiete. Ihre Bestände haben in den letzten Jahren stark abgenommen. Mit der Fördermassnahme «Getreide in weiter Reihe» sollen Brut- und Rückzugsräume entstehen und eine Nahrungsgrundlage geschaffen werden.



Abb. 1: Feldhase: Klaus Robin, Feldlerche: Feldlerchenprojekt Weinland

Für die Massnahme «Getreide in weiter Reihe» wird ein Beitrag von **CHF 300.- für QI** ausbezahlt. Zusätzlich wird die Massnahme mit einem **Vernetzungsbeitrag** von **CHF 300.-** (Feldhase) oder **CHF 500.-** (Feldlerche) unterstützt (nicht kumulierbar). Die Anmeldung dieser Massnahme für die Vernetzung gilt jeweils für ein Bewirtschaftungsjahr, es ergeben sich daraus keine weiteren Verpflichtungen.

Biodiversitätsbeiträge der Qualitätsstufe I

Für die Massnahme Getreide in weiter Reihe gilt für QI nach Art. 58 Abs. 2 und 4 Bst. e und Anhang 4 Ziff. 17 DZV:

- Bei Getreide in weiter Reihe handelt es sich um Flächen mit Sommer- oder Wintergetreide, bei denen **mindestens 40 % der Anzahl Reihen über die Breite der Sämaschine ungesät** bleiben. Die Verteilung darf variieren. Dies gilt auch für Quersaaten an den Stirnseiten der Flächen.
- Der **Reihenabstand in ungesäten Bereichen beträgt mindestens 30 cm**. Das heisst bei Sämaschinen mit Reihenabstand unter 15 cm müssen 2 Reihen ungesät bleiben, bei Sämaschinen ab 15 cm Reihenabstand nur 1 Reihe (siehe Beispiel Abb. 1).
- Unkräuter dürfen im Frühjahr entweder durch **einmaliges Striegeln bis zum 15. April oder durch eine einmalige Herbizidanwendung** bekämpft werden. Im Herbst sind Herbizidanwendung und Striegeln erlaubt. Pflanzenschutzbehandlungen mit Produkten anderer Kategorien als Herbiziden (z. B. Fungizide) sind nicht eingeschränkt.
- Düngung ist erlaubt. Es wird empfohlen, die **Düngung dem Ertragspotenzial anzupassen**. Damit wird einem ungünstigen Mikroklima und damit Pflanzenkrankheiten vorgebeugt.
- **Untersaaten** mit Klee oder Klee-Grasmischungen sind erlaubt.

Anrechenbarkeit

Ab 2024 können Betriebe mit mehr als 3 ha inländischer offener Ackerfläche in der Tal- und Hügelzone Getreide in weiter Reihe als BFF an den erforderlichen **3,5% BFF-Anteil auf Ackerfläche** und an die **7% BFF auf dem Landwirtschaftsbetrieb** anrechnen lassen. Alle anderen Betriebe können die Massnahme zwar umsetzen und erhalten auch die Beiträge, die Fläche kann jedoch nicht an die 7% (3,5% bei Spezialkulturen) angerechnet werden.

Maximal die Hälfte des erforderlichen Anteils von 3,5% an BFF auf Ackerfläche darf durch die Anrechnung von Getreide in weiter Reihe erfüllt werden. Nur diese Fläche wird an die 7% BFF auf dem Landwirtschaftsbetrieb angerechnet.



Abb. 2: Beispiele möglicher Saatbilder (Agridea).

Anmeldung

- Die Anmeldung von QI erfolgt anlässlich der ordentlichen Strukturdatenerhebung über agriPortal. Die Anmeldung von QI ist unabhängig von einem Vernetzungsprojekt möglich.

Getreide in weiter Reihe ist **kombinierbar** mit:

- Beitrag für den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel im Ackerbau
- Beitrag für den Verzicht auf Herbizide im Ackerbau und in Spezialkulturen

Getreide in weiter Reihe ist **nicht kombinierbar** mit:

- Beitrag für Ackerschonstreifen
- LQ-Massnahme «LQ Massnahme ZH 4 Blühende Ackerbegleitflora in Hauptkulturen»

Anforderungen für Vernetzungsbeiträge

- **QI ist erfüllt.**
- Das Getreidefeld umfasst mindestens **20 a** und ist mindestens **20 m breit**.
- Die Fläche liegt zum grössten Teil im **kantonalen Fördergebiet für Feldhase oder Feldlerche**. Überlagern sich die Fördergebiete, steht es den Bewirtschaftenden offen, für welche Massnahme sie sich entscheiden.
[Zur Karte Fördergebiete Feldhase / Feldlerche auf landwirtschaftlichen Nutzflächen](#)
- Die **Saatmenge** ist in den weit gesäten Reihen gegenüber normaler Saat nicht erhöht. Das heisst, die Saatmenge wird bezogen auf die Fläche um mindestens 40% reduziert.
- Die **Düngung** ist an die erwartete Ertragsreduktion angepasst.
- Es werden **keine Flexinetze** verwendet.

Spezifische Anforderungen und Empfehlungen

Feldhase

Empfehlungen:

- Auf stirnseitige Quersaaten verzichten.
- Nach dem Dreschen das Stoppelfeld zwei Wochen unbearbeitet lassen.

Beitrag (zusätzlich zum Biodiversitätsbeitrag QI):
300.-/Hektare

Feldlerche

- Wintergerste, Roggen und Triticale sind nicht beitragsberechtigt; diese Bestände schliessen früh und verunmöglichen das Einfliegen der Feldlerche in die Gassen.

Zusätzlich muss **eines der folgenden Kriterien** erfüllt sein:

- a) Es wird auf Herbizide verzichtet.
 - b) Auf der Fläche, angrenzend oder mit max. 50m Abstand zur Getreidefläche befindet sich eine extensiv genutzte Fläche von mindestens 10a pro angefangene Hektare (eigene Betriebsfläche):
 - Fläche ohne Pflanzenschutzmittel (Herbizide, Insektizide und Fungizide) und reduzierter N-Düngung (Reduktion auf maximal einen Drittel der empfohlenen Düngermenge gemäss GRUD).
- oder:
- Blühfläche (Bunt- oder Rotationsbrache, Nützlingsstreifen, Saum auf Ackerland, ext. genutzte Wiese mit QII, extensiv genutzte Weide mit QII oder Streuefläche mit QII)

Empfehlungen:

- Getreidesorten verwenden, die einen lückigen Bestand bilden.
- Getreidefeld auf beiden Stirnseiten mit Quersaaten abschliessen.
- Auf Untersaat verzichten.
- Mechanische Unkrautbekämpfung, keine chemische.
- Extensive Fläche liegt ebenfalls im Feldlerchenfördergebiet oder ist möglichst unbeeinflusst von hohen Strukturen (Waldrand, Bäume, Hecken, Gebäude).

Beitrag (zusätzlich zum Biodiversitätsbeitrag QI):
500.-/Hektare

Anmeldung Vernetzung

- Die Massnahme Getreide in weiter Reihe wird durch die Vernetzungsverantwortlichen (i.d.R. die Gemeindestellen Landwirtschaft) ab Mai erfasst. Die verantwortlichen Stellen werden dazu eine Anleitung erhalten, sobald die technischen Details zur Anmeldung geklärt sind.
- Dabei wird spezifiziert, ob es sich um Feldhasen- oder Feldlerchenförderung handelt und welche Massnahmen angewandt werden.

Schema Beitragsberechnung Feldhasen- / Feldlerchenförderung

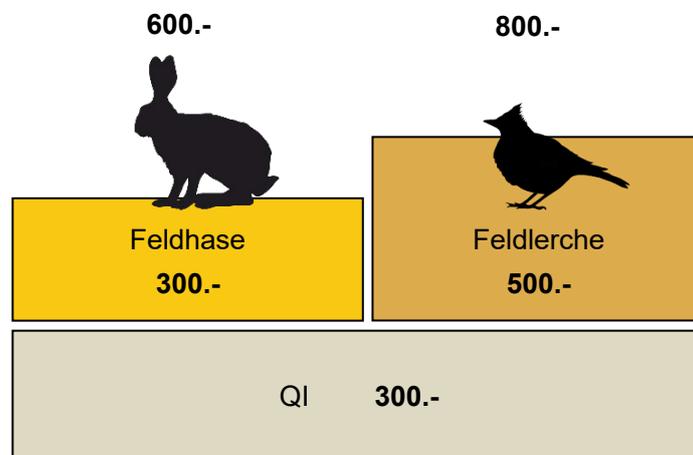


Abb. 3: Beitragsberechnung für Massnahmen zur Feldhasen- und Feldlerchenförderung (QI und VN).

Erläuterungen zu den Vernetzungsmassnahmen

Ertrag Wie gross ist die Ertragseinbusse wirklich?

Bei Getreide in weiter Reihe ist mit einem durchschnittlichen Ernterückgang von 10-20% zu rechnen. Gleichzeitig muss jedoch 40% weniger Saatgut bestellt werden und es sind kleinere Düngemengen nötig. Es kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt keine Ertragseinbussen zu erwarten sind. Zudem werden die Beiträge für Getreide in weiter Reihe unabhängig von der Ernte ausbezahlt. Dies reduziert das finanzielle Risiko der Produktion.

Unkrautbekämpfung Wieso kann striegeln und Herbizideinsatz nicht kombiniert werden?

Beide Unkrautregulierungsmethoden – Striegeln und Herbizidapplikation – haben Vor- und Nachteile. Wichtig ist, dass sie von Januar bis zur Ernte nicht kombiniert werden. Denn die Kombination führt zu einer höheren Mortalität von Feldhase und Feldlerche.

Was sind Vor- und Nachteile vom Striegeln?

Ackerwildkräuter, von welchen sich Feldhasen ernähren, werden nicht vollständig entfernt und Feldlerchen profitieren indirekt vom grösseren Insektenvorkommen der blütenreichen Äcker. Dafür aber können Junghasen mit dem Striegeln getötet und Gelege der Feldlerche zerstört werden. Mit der Begrenzung des Striegeleinsatzes bis zum 15. April werden später gesetzte Junghasen und Lerchengelege geschont.

Was sind Vor- und Nachteile der Herbizidapplikation?

In Äckern mit hohem Unkrautdruck kann die chemische Unkrautbekämpfung von Vorteil sein. Dafür geht die Nahrungsgrundlage innerhalb des Ackers für Feldlerche und Feldhase verloren. Dies ist insbesondere für Feldlerchen sehr schädlich, weshalb bei Feldlerchenförderung empfohlen wird, auf Herbizide zu verzichten.

Flächendaten Wie berechnet sich die Grösse der extensiv genutzten Fläche?

Pro angefangene Hektare Getreide in weiter Reihe befindet sich mindestens 10a extensiv genutzte Fläche auf eigener Betriebsfläche im Abstand von max. 50m. Dabei wird auf den nächsten Zehner aufgerundet.

Beispiel: Bei einem Getreidefeld von 130 a sind mindestens 20 a erforderlich

Feldhase Wieso soll auf stirnseitige Quersaaten verzichtet werden?

Stirnseitige Quersaaten sind für die Feldhasen ein Hindernis und erschweren deren Zugang in die Getreidefelder erheblich. Nach dem Dreschen sollte das Stoppelfeld möglichst zwei Wochen nicht bearbeitet werden. Bis dahin sind Junghasen, die noch ins stehende Getreide gesetzt worden sind, genug mobil, um das Feld zu verlassen.

Wieso soll das Stoppelfeld nach dem Dreschen noch ca. zwei Wochen unbearbeitet gelassen werden?

Junghasen, die noch ins stehende Getreide gesetzt worden sind, sollten nach ca. zwei Wochen genug mobil sein, um das Feld zu verlassen

Feldlerche Wieso sind stirnseitige Quersaaten empfohlen?

Im Gegensatz zum Feldhasen ist die Feldlerche nicht auf den Zugang über den Feldrand angewiesen. Sie fliegt in die weiten Reihen ein. Die Quersaaten erschweren den Räubern den Zugang zu den Gelegen in den Gassen. Es wird deshalb empfohlen, das Getreide in weiter Reihe bei Feldlerchenförderung auf beiden Stirnseiten mit Quersaaten abzuschliessen.

Wieso sind Wintergerste, Roggen und Triticale nicht beitragsberechtigt?

Wintergerste, Roggen und Triticale sind nicht beitragsberechtigt, da die Bestände früh schliessen und das Einfliegen der Feldlerche in die Gassen verunmöglichen. Getreidesorten, die einen lückigen Bestand bilden, eignen sich deshalb generell besser für die Förderung der Feldlerche.

Wieso braucht es eine extensiv genutzte Fläche in der Nähe des Ackers?

Für die Aufzucht ihrer Jungen ist die Feldlerche auf ein reichhaltiges Insektenangebot in der Nähe angewiesen. Dieses findet sie vor allem in blüten- und strukturreichen BFF vor (Bunt- oder Rotationsbrache, Nützlingsstreifen, Saum auf Ackerland, ext. genutzte Wiese mit QII, extensiv genutzte Weide mit QII oder Streuefläche mit QII). Liegen die Futterflächen zu weit entfernt, reicht die Energie nicht aus, um die Jungen durchzubringen.

Wieso sollte auf Untersaaten mit Klee oder Klee-Grasmischungen verzichtet werden?

Ein zu dichter Unterwuchs durch Klee- oder Grasmischungen hindert die Feldlerche am Einfliegen und schränkt den Gang am Boden zum Nest stark ein.

Wieso sind Flächen in der Nähe von hohen Strukturen ungeeignet?

Die Feldlerche bevorzugt Flächen mit einem freien Horizont. Sie meidet hohe Strukturen wie Bäume, Waldrand, Hecken, Masten, Gebäude oder Ähnliches, weil diese Sitzwarten für Greifvögel sein können.